

GEORG SCHMELZ

SEPTUAGINTA-FRAGMENTE AUS DER HEIDELBERGER PAPYRUSSAMMLUNG

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 116 (1997) 61–65

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

SEPTUAGINTA-FRAGMENTE AUS DER HEIDELBERGER PAPYRUSSAMMLUNG

1. Ps 80,1-4

P.Heid. Inv. G 1367+2259
5.-6. Jh. n.Chr.

10,7 x 2,4 cm

Herkunft unbekannt

Tafel I

Die Papyrusfragmente P.Heid. Inv. G 1367 und P.Heid. Inv. G 2259 sind rechts und links, eventuell auch oben und unten, abgebrochen; dieses ist 2,9 x 2,1 cm, jenes 7,8 x 2,4 cm groß. P.Heid. Inv. G 2259 schließt rechts direkt an P.Heid. Inv. G 1367 an. Die leicht unregelmäßige Schrift verläuft gegen die Fasern und hat Ähnlichkeit mit der von P.Egerton 5 aus dem 5. Jh.¹. Die Buchstaben ε, ο und σ sind sehr schmal, die übrigen dagegen recht breit geschrieben. Diese Buchstabenformen hebt Maehler an P.Oxy. XV 1817 und P.Berol. 21187 besonders hervor und datiert beide Papyri ins 6. Jh.². P.Heid. Inv. G 1367+2259 dürfte daher dem 5.-6. Jh. zuzuweisen sein.

Der Papyrus enthält Teile von Ps 80,1-4. Ergänzt man den vollen Wortlaut dieser Psalmverse, erhält man eine Zeilenlänge von 72-77 Buchstaben, das sind bei etwa 0,45 cm pro Buchstaben 32,4-34,65 cm. Diese äußerst langen Zeilen und der Umstand, daß der Papyrus nur auf einer Seite beschrieben ist, deuten darauf hin, daß es sich nicht um eine Codexseite, sondern um ein Einzelblatt handelt; das genaue Format läßt sich nicht mehr rekonstruieren. Wegen der langen Zeilen ist anzunehmen, daß das Blatt wohl *transversa charta* beschriftet wurde. Dafür spricht auch, daß auf der einen Seite die Schrift gegen die Fasern verläuft, und die andere Seite frei ist. Ein ähnlich breites Format und ebenfalls *transversa charta* -Beschriftung haben P.Ross. Georg. I 1 und MPER IV 16.

Andere Papyri und Ostraka, auf denen Teile des 80. Psalmes überliefert sind, sind BKT VIII 16³; O.Hall, S. 21 Nr. 1 Taf. 16⁴; MPER XVII 57, 9-10; SPP XI 114⁵; P.Vindob. G 3115⁶; P.Freer Inv. 06.273⁷; P.Bodmer XXIV⁸; P.Chester Beatty XIII⁹ und ein weiteres ein Fragment dazu ed. A. Pietersma, BASP 24 (1987) 46. Die ersten beiden Texte sind Hymnen, die aus Psalmzitate zusammengesetzt sind. Ob es sich bei P.Heid. Inv. G 1367+2259 um ein Fragment eines solchen Hymnus, einer Abschrift des ganzen Psalmes oder eines kurzen, als Amulett¹⁰ gebrauchten Zitates handelt, ist wegen der geringen erhaltenen Textmenge nicht zu entscheiden. Der Gebrauch der Papyrusblätter zur privaten Frömmigkeit ist aber wahrscheinlicher als die Verwendung im Gottesdienst.

¹ Vgl. G. Cavallo - H. Maehler, Greek Bookhands of the Early Byzantine Period, London 1987, Nr. 14b.

² Vgl. H. Maehler, Zur Datierung griechischer Buchschriften des 4. bis 8. Jahrhunderts aus Ägypten, in: D. Harlfinger - G. Prato, Paleografia e Codicologia greca. Atti del II Colloquio internazionale Berlino-Wolfenbüttel 17-21 ottobre 1983, Alessandria 1991, Bd. I, 37; Tafeln Bd. II, 33f.

³ J. van Haelst, Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens, Paris 1976, Nr.159.

⁴ J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr.178.

⁵ J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr.167.

⁶ Ed. G. Bastianini, Un papiro Viennese inedito dei salmi, SCO 32 (1982) 241-247.

⁷ Ed. H.A. Sanders, The Washington Manuscript of the Psalms, in: The Old Testament Manuscripts of the Freer Collection, New York 1917, Bd. II 105-357 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 83+235.

⁸ Ed. R. Kasser - M. Testuz, Papyrus Bodmer XXIV, Cologny-Genève 1967 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 118.

⁹ Ed. A. Pietersma, Two Manuscripts of the Greek Psalter, Analecta Biblica 77, Rom 1978.

¹⁰ Psalmamulette sind im christlichen Ägypten nichts ungewöhnliches. Beispiele dafür auf Papyrus und ähnlichen Materialien sind BKT VIII 12.13; MPER NS IV 19.20.23; P.Iand. I 6; P.Oxy. XVI 1928; XVII 2065; P.Rein. II 61; P.Ross.Georg. I 1; P.Ryl. I 3; III 461.462; SB I 1572.1574 -79; SPP XX 294; VBP V 127; C. Préaux, CdE 20 (1935) 361-370; H. Kortenbeutel - A. Böhlig, Aegyptus 15 (1935) 415-18; R.A. Kraft - A. Tripolitis, Bull.J.R.Library 51 (1968) 138-142.

- 1 [Εἰς τὸ τέλος ὑπὲρ τῶν ληνῶν· τῷ Ασαφ ψ]α(λμός)·
 2 [Ἄγαλλιᾶσθε τῷ θ(ε)ῷ τῷ βοηθῷ ἡμῶν ἀλαλάξατε τοῦ θ(εο)ῦ Ἰακωβ· [λάβετε ψαλμὸν καὶ
 δότε τύμπανον]
 3 [ψαλτήριον τερπνὸν μετὰ κιθάρας· σ]αλ[πί]ζατε ἐν νεομενίαν σάλ[πιγγι ἐν εὐσήμεν ἡμέρα
 ἑορτῆς ἡμῶν]
 2 τοῦ θ(εο)ῦ 1. τῷ θ(ε)ῷ 3 σαλπίζατε 1. σαλπίζατε; νεομενίαν 1. νεομηνία

- 1 Zur Abkürzung ψα für ψαλμός vgl. PSI XIV 1372,1: ψαλμ. Die Annahme der Abkürzung ψα entfällt, wenn in Z. 1 nicht Ps 80,1 ergänzt wird. Das α in Z. 1 wäre dann der letzte Buchstabe eines vorhergehenden Psalmenzitates und P.Heid. Inv. G 1367 + 2259 Teil eines Hymnus wie BKT VIII 16 und O.Hall, S. 21 Nr. 1 Taf. 16.
 2 Mit Hilfe der Buchstaben ων läßt sich die Zeilenlänge ungefähr rekonstruieren: sie zeigen, daß der Papyrus nicht nur ein kurzes Zitat aus Ps 80,2 enthielt, sondern der Vers von Anfang an vorhanden war. Da in Z. 1 auf α nichts mehr folgt, enthielt Z. 2 den ganzen Vers 2 des Psalms; 23 Buchstaben sind links verloren. Ergänzt man rund 23 Buchstaben in Z. 3, bleiben 27 Buchstaben, die in Z. 2 rechts verloren gingen.
 3 σαλπίζατε statt σαλπίζατε und νεομενίαν statt νεομηνία sind ebenso wie τοῦ θ(εο)ῦ statt τῷ θ(ε)ῷ in Z. 2 Fehler des Schreibers, die die stimmhafte Aussprache des σ¹¹ und die Unsicherheit oder Unbekümmertheit bei der Verwendung der Kasus zeigen, aber keine *variae lectiones*. Von diesen Fehlern abgesehen ist der Text von P.Heid. Inv. G 1367+2259 identisch mit dem der Septuaginta ed. A. Rahlfs, Stuttgart 1935.

2. Ps 36,25b-26

P.Heid. Inv. G 2260
 5.-6. Jh. n.Chr.

2,4 x 4,0 cm

Herkunft unbekannt
 Tafel I

Der Papyrus ist an allen vier Seiten abgebrochen und auf einer Seite gegen die Fasern beschrieben, die andere Seite ist leer. Parallel zum oberen und unteren Rand verlaufen in der Mitte und in der oberen Hälfte zwei Risse, die wohl durch Faltung entstanden sind. Es könnte sich um ein Fragment einer Codexseite handeln, die auf der Rückseite an der erhaltenen Stelle unbeschrieben war, etwa weil Ps 36 vorher endete und bis zum Beginn von Ps 37 etwas Platz gelassen wurde. Diese Annahme würde erklären, warum die Schrift gegen die Fasern verläuft während die andere Seite frei ist. Andererseits spricht der Umstand, daß nur eine Seite beschrieben ist, eher für ein Einzelblatt. Die Faltungen könnten entstanden sein, als das Blatt zusammengelegt in einem kleinen Behälter als Amulett getragen wurde¹².

Eine Zeile enthielt ungefähr 39 Buchstaben; nimmt man 0,45 cm als durchschnittliche Buchstabenbreite, so war eine Zeile etwa 17,5 cm lang. Die Ränder und die Höhe der Seite bleiben unbekannt. Die Worte ἔκκλινον ἀπὸ κακοῦ καὶ ποίησον ἀγαθόν (Ps 37,27a) unmittelbar nach dem erhaltenen Text standen wohl in der nächsten, καὶ κατασκήνου εἰς αἰῶνα αἰῶνος (Ps 37,27b) in der übernächsten Zeile. Diese Textverteilung erklärt das Spatium unterhalb von ογταν (Z. 3). Die Schrift ist, von dem großen ο in Z. 2 und dem ι in Z. 3 abgesehen, der in P.Heid. Inv. G 1367+ 2259 ähnlich und auch ins 5.-6. Jh. zu datieren.

¹¹ Die Vertauschung von σ und ζ ist schon seit dem 3. Jh. v.Chr. ein in den Papyri sehr häufig belegtes Phänomen; vgl. E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I.1, Berlin 1970², 176-178; F.T. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, vol. I Phonology, Mailand 1976, 120-123.

¹² Zu als φυλακτήρια bezeichneten und als Anhänger getragenen Papyri vgl. K. Wessely, Amulett mit Stellen der heiligen Schrift, in: ders. - J. Karabacek - J. Krall, Papyrus Erzherzog Rainer. Führer durch die Ausstellung, Wien 1894, S. 124f. Nr. 528 und H. Buschhausen - U. Horak - H. Harrauer, Der Lebenskreis der Kopten, Wien 1995, 51f.54f. Abbildungen der Kapseln bei W.M. Flinders Petrie, Amulets, Warminster Repr. 1972, Taf. XIX, Nr. 133.

Ps 36 ist bisher viermal auf Papyrus überliefert: PSI XIV 1371¹³; P.Berol. Inv. 6747¹⁴+6785¹⁵; P.Cairo. Inv. 44823¹⁶ und P.Bodmer XXIV¹⁷. Die Verse 25-26 bietet nur P.Bodmer XXIV.

- 1 [κ(αὶ) οὐκ εἶδον δίκαιον ἐγκαταλελειμ]μέν[ον ο]ὔ[δὲ]
 2 [τὸ σπέρμα αὐτοῦ ζητοῦν ἄρτους·] ὅλην τ[ὴν ἡμέραν]
 3 [ἔλεῶ κ(αὶ) δανείζει κ(αὶ) τὸ σπέρμα αὐτοῦ εἰς εὐλ]ογίαν ἔ[σται.]

3. Ode 4,16b-17ba.18b-19ba

Ode 5,10-11.14-15

P.Heid. Inv. G 2258+2748

2,3 x 4,2 cm

Herkunft unbekannt

3,0 x 8,9 cm

spätes 6. Jh. n.Chr.

Tafel I

Die beiden ringsum abgebrochenen und nicht unmittelbar aneinander anschließenden Papyri sind Fragmente eines Codexblattes, das auf der gegen die Fasern beschriebenen Seite das Ende der vierten und auf der mit den Fasern beschriebenen Seite den Anfang der fünften Ode enthielt¹⁸. Die Oden sind biblische, poetische Texte, die nicht Teil des Psalters, sondern anderer Bücher des Alten und Neuen Testaments sind und in der griechischen und lateinischen Kirche anhangsweise dem Psalter hinzugefügt wurden¹⁹. Ob der Codex, aus dem P.Heid. Inv. G 2258 und 2748 stammen, den Psalter mit den Oden²⁰ oder die Oden allein²¹ umfaßte, läßt sich nicht mehr feststellen.

Das Format des Codex dürfte etwa 25 cm in der Breite und 27-30 cm in der Höhe betragen haben, doch sind diese Maße nur grob zu bestimmen. Als poetische Texte wurden die Oden κατὰ στίχον geschrieben. Die Sticheneinteilung ist jedoch in den verschiedenen Handschriften und Papyri unterschiedlich, wie schon der Vergleich von P.Vindob. K 8706²² mit der LXX ed. Rahlfs (1935) zeigt²³. Die Zeilenfüller in P.Heid. Inv. G 2748 Z. 3 und Inv. G 2258 Z. 4 sowie die hakenförmigen Ornamente unter Inv. G 2748 Z. 4, die den Schluß der vierten Ode markieren, lassen erkennen, daß auch auf diesen Papyri die Stichen wieder anders eingeteilt waren. Eine sichere Rekonstruktion der Zeilenlänge ist mit diesen Fragmenten nicht mehr möglich, doch wurde versucht, eine möglichst einheitliche Anzahl Buch-

¹³ J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 143.

¹⁴ BKT VIII 8 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 142.

¹⁵ Ed. K. Treu, Zwei weitere Berliner Septuagintafragmente, in: E. Kießling - H.-A. Rupprecht, Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses, München 1974, 422-425 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 142.

¹⁶ Ed. H. Munier, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, n^{os} 9201-9304, manuscrits coptes, Le Caire 1916 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 130.

¹⁷ Ed. R. Kasser - M. Testuz, a.a.O. (Anm. 8).

¹⁸ Entgegen der in der Papyrologie üblichen Verwendung der Termini ist in diesem Fall die gegen die Fasern beschriebene Seite als *recto*, die mit den Fasern beschriebene als *verso* zu bezeichnen; vgl. E.G. Turner, The terms recto and verso, Brüssel 1978, 8ff.

¹⁹ Vgl. F. Cabrol, Art. Cantiques/Cantiques évangéliques, DACL II (1910) 1975-1999; H. Schneider, Die biblischen Oden im christlichen Altertum, Biblica 30 (1949) 28-65.239-272.433-452.479-500; M. Jenny, Art. Cantica, TRE VII (1981) 624-628. Zahl und Reihenfolge der Oden variieren in den Handschriften, die Bezeichnung der auf P.Heid. Inv. G 2258+2748 erhaltenen Oden als vierte (= Hab 3,2-19) und fünfte (= Jes 26,9-20) folgt der LXX ed. A. Rahlfs (1935).

²⁰ Vgl. P.Freer Inv. 06.273 ed. H.A. Sanders, a.a.O. (Anm. 7).

²¹ Vgl. P.Vindob. K 8706, ed. W. Till - P. Sanz, Eine griechisch-koptische Odenhandschrift (Papyrus copt. Vindob. K 8706), Monumenta biblica et ecclesiastica 5, Rom 1939 = J. van Haelst, a.a.O. (Anm. 3) Nr. 241.

²² Ed. W. Till - P. Sanz, a.a.O. (Anm. 21).

²³ Zu Fragen der Sticheneinteilung vgl. G. Bastianini, a.a.O. (Anm. 6) 242-244 und K. Treu, a.a.O. (Anm. 15) 423.

staben links des erhaltenen Textes zu erzielen. In Ode 5,11.14-15 stimmen Zeilenanfänge und -enden in sechs Fällen mit P.Vindob. K 8706²⁴ Blatt 15b überein.

Die längste Zeile ist P.Heid. Inv. G 2748 Z. 4 mit 43 Buchstaben; bei einer durchschnittlichen Buchstabenbreite von 0,47 cm war sie etwa 20 cm lang. Mit den Rändern wird eine Codexseite ungefähr 25 cm breit gewesen sein. Eine Seite enthielt ungefähr 550 Buchstaben²⁵, d.h., bei durchschnittlich 26 Buchstaben pro Zeile, 21 Zeilen. Bei einer Zeilenhöhe von etwa 1 cm, wird die Höhe einer Codexseite mit Rändern 26-30 cm betragen haben. Dieses Format entspricht der Gruppe 2 “nearly square” bei E.G. Turner, *The Typology of the Early Codex*, Philadelphia 1977, 15.

Die nach rechts geneigte, regelmäßige Schrift ist mit ihren schmalen ε und ο, den weit unter die Zeile reichenden ρ und υ und den auseinandergezogenen κ der von P.Vindob. G 40776 verso²⁶, P.Berol. 10567²⁷ und P.Berol. 11754+21187²⁸ ähnlich und ist wohl wie diese in das späte 6. Jh. n.Chr. zu datieren. Auffällig an der Schrift von P.Heid. Inv. G 2258 und 2748 sind das tief heruntergezogene γ und das oben verdickte μ.

Die Verse 16b-17bα.18b-19bα der vierten Ode sind bisher noch nicht papyrologisch überliefert. Einziger Zeuge für Ode 4 (= Hab 3,2-19) auf Papyrus ist P. Vindob. Graec. Inv. 36114²⁹. Dieser Text enthält Teile der Verse 8-10. Die fünfte Ode (= Jes 26,9-20) ist bisher dreimal auf Papyrus überliefert: P.Mich. III 136 bietet Vers 9, MPER XVII 6,7-13 die Verse 9a.10c.12a.14a.15ab.17a.18a und P.Vindob. K 8706³⁰ die Verse 1-4.11-20.

Verglichen mit LXX ed. Rahlfs (1935) bietet P.Heid. Inv. G 2258+2748, von den Schreibfehlern in Inv. G 2748 recto und Inv. G 2258 verso abgesehen, keine abweichenden Lesarten; allein Inv. G. 2258 verso Z. 5 läßt sich nur dann befriedigend lesen, wenn statt ζήλος λήμυεται λαὸν ἀπαίδευτον die Textumstellung λαὸν ἀπαίδευτον ζήλος λήμυεται angenommen wird³¹.

P.Heid. Inv. G 2258 recto Ode 4,16b-17bα

1	[ἀναπαύσομαι ἐν] ἡμέρα [θλίψεώς μου τοῦ]	16b
2	[ἀναβῆναί με εἰς λαὸν] παρο[ικίας μου.]	
3	[διότι σικκῆ οὐ κ]αρποφ[ορήσει κ(αὶ) οὐκ]	17
4	[ἔσται γενήματα ἐν ταῖς ἀμπέ[λοις·]	
5	[ψεύσεται ἔργον ἐλαίας] κα[ὶ τὰ πεδία οὐ]	

P.Heid. Inv. G 2748 recto Ode 4,18b-19bα

1	[τῷ θ(ε)ῷ τῷ σωτηρί] μου.	18b
2	[κ(ύριο)ς ὁ θ(ε)ός μου δύναμ]ίς μου [κ(αὶ) τάξει τοὺς πόδας μου]	19
3	[ἔις συντέλειαν·] geschwungene Linie als Zeilenfüller	

²⁴ Ed. W. Till - P. Sanz, a.a.O. (Anm. 21).

²⁵ Vom Ende des verso bis zum Ende des recto sind es bei P.Heid. Inv. G 2258 518, bei P.Heid. Inv. G 2748 583 Buchstaben, wenn *nomina sacra* und καὶ abgekürzt wurden.

²⁶ P.Rainer Cent. 28, Taf. 49.

²⁷ BKT V.1, S. 94ff., abgebildet bei W. Schubart, *Papyri Graecae Berolinenses*, Bonn 1911, tab. 44b; zur Datierung vgl. G. Cavallo - H. Maehler, a.a.O. (Anm. 1) zu Nr. 32b.

²⁸ Ed. H. Maehler, *Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Berliner ägyptischen Museums*, Berlin 1974, 390-392, abgebildet bei G. Cavallo - H. Maehler, a.a.O. (Anm. 1) Nr. 39a.

²⁹ Ed. A. Carlini, *Il profeta Habacuc in un papiro di Vienna*, in: FS A. Ardizzoni, Rom 1978, Bd. I, 157-164.

³⁰ Ed. W. Till - P. Sanz, a.a.O. (Anm. 21).

³¹ Diese Lesart findet sich allerdings weder bei Rahlfs (1935) noch in der Göttinger LXX Bd. X Psalmi cum Odis ed. A. Rahlfs, Göttingen 1931, und Bd. XIV Isaias ed. J. Ziegler, Göttingen 1967².

4 [ἐπὶ τὰ ὑψηλὰ ἐ]πειβειβ[ῶ με τοῦ νικῆσαι ἐν τῇ ᾠδῇ αὐτοῦ.]

zwei Zeilen hakenförmige Ornamente

4 ἐπειβειβῶ l. ἐπιβιβῶ

P.Heid. Inv. G 2258 verso Ode 5,10-11

1	[δικαιοσύνην ἐπὶ τῆ]ς γῆ[ς ἀλήθειαν οὐ μὴ ποιήσει·]	10
2	[ἀρθήτω ὁ ἀσεβῆς ἴν]α μοὶ εἴδῃ τὴν δόξαν κ(υρίο)υ.]	
3	[κ(ύρι)ε ὑψηλός σου ὁ βραχί]ων κ(αὶ) [οὐκ ᾔδεισαν]	11
4	[γνόντες δὲ αἰσχυνθήτω]σαν· geschwungene Linie als Zeilenfüller	
5	[λαὸν ἀπαίδευτον] ζ[ῆλος λήμψεται κ(αὶ) νῦν]	

2 μοί l. μή, εἶδη l. ἴδη

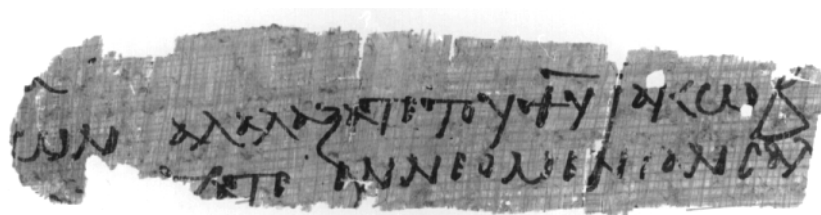
5 Wortumstellung 3412

P.Heid. Inv. G 2748 verso Ode 5,14-15

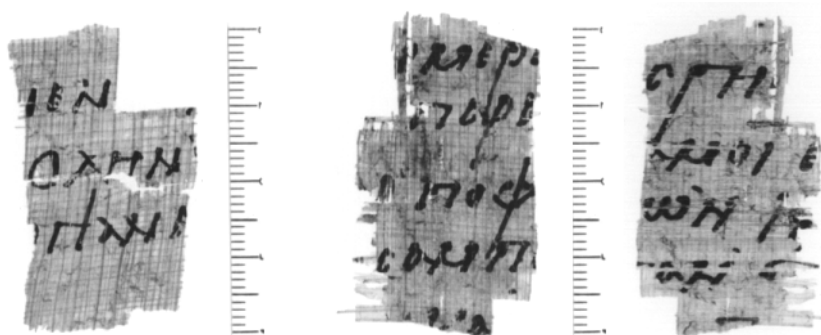
1	[οἱ δὲ νεκροὶ ζῶν] οὐ μὴ [ἴδωσιν οὐδὲ]	14
2	[ἰατροὶ οὐ μὴ ἀναστή]σουσιν·	
3	[διὰ τοῦτο ἐπήγα]γες κ(αὶ) ἀπ[ώλεσας κ(αὶ) ἦρας]	
4	[πᾶν ἄρσεν αὐτῶν.] geschwungene Linie als Zeilenfüller	
5	[πρόσθες αὐτοῖς] κακὰ κ(ύρι)ε [πρόσθες κακὰ]	15
6	[τοῖς ἐνδόξοις] τῆς γῆς.	

Heidelberg

Georg Schmelz



1)



2)

3)

4)



5)

6)

1) P.Heid. Inv. G 1367 + 2259; 2) P.Heid. Inv. G 2260; 3) und 4) P.Heid. Inv. G 2258 recto und verso; 5) und 6) P.Heid. Inv. G 2748 recto und verso:
G. Schmelz, pp. 61-65